

## 4. Deportation der Bürgerinnen und Bürger der Sinti am 23. März 1943 nach Auschwitz<sup>1</sup>

### Namensliste und Begleittext

Nachname	Vorname	Alter
Braun	Adolf	4
Braun	Albert	6
Braun	Alfred	1
Braun	Alwine	43
Braun	Brigitte	10
Braun	Gertrud	11
Braun	Gisela	13
Braun	Margarete	15
Braun	Marianne	17
Braun	Max	18
Einacker	Bernhardine	52
Einacker	Emma	25
Klein	Johann	20
Klein	Adolf	21
Klein	Peter	18
Klein	Ludwig	15
Klein	Wilhelm	1
Klein	Georg	13
Klein	Sebastian	11
Klein	Theodor	10
Klein	Anna Ludmilla	44
Kreutz	Adolf	30
Kreutz	Anna	10
Kreutz	Anna	15
Kreutz	Anni	5
Kreutz	Antonia	40
Kreutz	Arnold	22
Kreutz	Christine Josefine	51
Kreutz	Dora	8
Kreutz	Dorothea	19
Kreutz	Elisabeth	13
Kreutz	Hermann	19
Kreutz	Josefine.	11
Kreutz	Julius	27
Kreutz	Julius	27
Kreutz	Karl	17
Kreutz	Konrad	45
Kreutz	Laubmann	21
Kreutz	Margarethe	13
Kreutz	Martha	9
Kreutz	Mathias	43

<sup>1</sup> Ergebnis der Recherchen bis 1. Februar 2013: Deportationsliste im Stadtarchiv Marburg, Gedenkbuch: Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, München 1993, einzelne Entschädigungsakten

Kreutz	Mathilde	67
Kreutz	Theodor	12
Reinhardt	Alwine	14
Reinhardt	Erwin	2 Monate
Schäfer	Helene	42
Schäfer	Magdalene	6
Schäfer	Renate	8
Schanne	Amanda	13
Schanne	Maria	49
Schanne	Robert	12
Steinbach	Frieda	32
Steinbach	Julius	4
Steinbach	Marianne	9
Steinbach	Siegfried	7
Straub	Hildegard	16
Strauß	Adam	21
Strauß	Agnes	12
Strauß	Brigitte	2
Strauß	Elfriede	24
Strauß	Elise	50
Strauß	Ewald	48
Strauß	Heinz	17
Strauß	Heinz	4 Monate
Strauß	Julius	18
Strauß	Salamande	15
Weiss	Alwine	54
Weiss	Willy	21
Winter	Anna	22
Winter	Elisabeth	9
Winter	Friedrich	3
Winter	Georg	9
Winter	Gertrud	2
Winter	Hans	7
Winter	Johanna	10
Winter	Klara	7 Monate
Winter	Richard	3
Winter	Rosa	35

#### **Zur 4. Deportation nach Auschwitz**

*„Wir sind am 23. März (1943) von der Gendarmerie zum Cölber Bahnhof gebracht worden. Von da aus ging es dann mit dem Zug nach Marburg, zum Hauptbahnhof. Vom Hauptbahnhof brachten sie uns ins ehemalige Landratsamt. Dorthin, wo heute die Gedenktafel [Marburg, Barfüßerstraße] angebracht ist. Sie haben dann die Sinti zusammengeholt, die im Kreis lebten. [...]*

*Dann Polizisten, links und rechts, mit Gewehren und Hunden, sind wir dann losgegangen, durch die Stadt bis zum Bahnhof, und dann wurden wir in einen Waggon reingepfercht. [...] In Kassel haben wir Halt gemacht. Da haben sie noch weitere Sinti eingeladen. Dann ging es*

*durch bis nach Auschwitz-Birkenau.*

*Uns haben die gesagt, wir werden angesiedelt, wir müssten da nur alles urbar machen. Das haben wir auch geglaubt. Wir haben nie geglaubt, dass es uns da schlecht geht.“*

So berichtet Heinz Strauß 1995 in einem Interview. Heinz Strauß war zum Zeitpunkt der Deportation 16 Jahre alt. Mit ihm wurden seine Familienangehörigen und weitere Familien aus Marburg, Neustadt, Rauschenberg, Dreihausen und Battenberg nach Auschwitz deportiert: insgesamt 80 Sinti und Roma, von denen nur wenige überlebten.

Diese Deportation war lange vorbereitet, und die Betroffenen hatten keine Chance zu entkommen.

Seit Oktober 1939 waren die Sinti und Roma an den Orten festgeschrieben worden, an denen sie sich gerade befanden. Bestenfalls zur Arbeit durften sie oder nur unter Auflagen den Ort verlassen. Zum Teil schon vorher, meist jedoch nach der Festschreibung, wurden die Sinti und Roma systematisch durch Rassenforscher und Polizei erfasst und registriert, im Raum Marburg im Jahre 1941. Für alle Sinti und Roma wurden „Rassengutachten“ erstellt, die dann die Grundlage für die weitere Verfolgung waren.

Im September 1942 hatten sich NS-Regierung und SS darauf verständigt, Sinti und Roma zu vernichten. Am 16. Dezember 1942 erließ der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler den Befehl, der die Verwaltungen beauftragte, die Deportationen vor Ort durchzuführen.

Mit dem Schnellbrief vom 26. Januar 1943 wurden die nachgeordneten Behörden, die Oberbürgermeister und Landräte, über den weiteren Zeitplan informiert. Darin hieß es eindeutig, dass Ende Februar 1943 mit der Deportation nach einem festgelegten Plan zu beginnen sei. Eine bürokratisch funktionierende Maschinerie wurde in Gang gesetzt. Über die Regierungspräsidien wurden die Landräte und Oberbürgermeister informiert, danach die nachgeordneten Ausführungsbehörden.

Die örtlichen Stellen wurden im Kreis Marburg am 17. März benachrichtigt. Und am 23. März 1943 wurden die in Marburg zusammengebrachten Sinti und Roma vom Marburger Hauptbahnhof in einer dreitägigen Fahrt nach Auschwitz deportiert.

Der damalige Soldat Jakob M., ein Nichtsinto, erinnerte sich: *„Am 23. 3. 1943, ich befand mich gerade auf Urlaub, morgens gegen 5.00 Uhr umstellte H. mit seinem Polizeiapparat den Krekel. H. ließ die Leute aus dem Wohnwagen treiben und erklärte ihnen unter Drohungen, daß sie jetzt abgeschoben würden. Darauf nahm er sich jede einzelne Person vor. Einer Frau [...], die über den Verbleib ihrer Tochter keine Auskunft geben konnte, schlug er rücksichtslos ins Gesicht, obwohl Frau R. einen Säugling auf ihren Armen trug. H. schrie während der Festnahme ununterbrochen und erging sich in wüsten Drohungen gegen die Bewohner des Kekels. Die Leute, die dann abgeführt wurden, landeten restlos im KZ Auschwitz. [...]“<sup>2</sup>*

Anna K. berichtete über die Deportation ihrer Familie aus Neustadt:

*„Im März/April 1943 wurde ich zusammen mit meinen Eltern Mathias und Antonia K. sowie mit meinen 4 Geschwistern Arnold, Dora, Karl und Margarete von zwei Polizisten in Uniform aus unserer Wohnung Bahnwärterhaus in Neustadt, Krs. Marburg, Herrnwald 6 geholt. Mit der Eisenbahn wurden wir alle direkt nach Auschwitz transportiert. Nach etwa 8 Tagen kamen dann in Auschwitz mein Vater und meine zwei Brüder Arnold und Karl von uns weg. Sie kamen [...] nach Auschwitz ins Männerlager. Dies haben uns die damaligen Wachposten*

---

<sup>2</sup> Aussage in der Spruchkammerverhandlung, 8. Mai 1947 Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Abt. 520 FuZ Nr. 172

*gesagt. Von diesem Zeitpunkt an sah ich sie nicht mehr und habe von ihnen nichts mehr gehört.*<sup>3</sup>

80 Sinti wurden im März 1943 nach Auschwitz deportiert. Nur wenige überlebten den Völkermord.

*Udo Engbring-Romang*

### **Literatur**

- **Udo Engbring-Romang:** Marburg – Auschwitz. Zur Deportation der Sinti aus Marburg und Umgebung. Marburg 1998 (= Marburger Stadtschriften Band 62)
- **Udo Engbring-Romang:** Die Verfolgung der Sinti und Roma in Hessen zwischen 1870 und 1950. Frankfurt 2001
- Flucht – Internierung – Deportation – Vernichtung: Hessische Sinti und Roma berichten über ihre Verfolgung während des Nationalsozialismus. Bearbeitet von **Josef Behringer**. Hrsg. v. **Adam Strauß**, Verband Deutscher Sinti und Roma, LV Hessen. Seeheim 2005
- **Udo Engbring-Romang:** Sinti und Roma in Hessen. Ausgrenzung und Verfolgung einer Minderheit vom 16. Jahrhundert bis nach dem Zweiten Weltkrieg. (2008) digam.net. <http://digam.net/index2536.html?exp=213>

---

<sup>3</sup> Eidesstattliche Erklärung am 25. Juli 1957 Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Abt. 518 Nr. 11784